

✓ Wenn heute von Geisteswissenschaft die Rede ist in dem Sinne, wie das hier gemeint ist, so kann man es oftmals erfahren, dass Menschen nicht nur diese oder jene begriffliche, gegnerische Ansicht äuszern, sondern gradezu in leidenschaftlicher Weise sich dagegen wenden, wie gegen etwas, was aus der Willkür dieses oder jenes Menschen entspringen würde & nur durch diese Willkür in die Welt gesetzt sein sollte. Wer das Geistesleben, wie es sich bis in unsere Gegenwart hinauf gestaltet, wie es sich durch lange Zeiten schon verbreitet hat, ein wenig überblickt, der wird sehr bald gewahr werden können, dass es sich bei dieser Geisteswissenschaft oder Geistesforschung nicht nur um etwas handelt, das aus den willkürlichen Intentionen irgend eines Kpffes bloss zu entspringen braucht, sondern um etwas, das entgegen kommen will dem Drängen, der Sehnsucht der Zeit. Und derjenige, der vielleicht etwas tiefer hineinschauen kann in die ~~es~~ Drängen, diese Sehnsucht der Zeit, der wird bei einiger Aufmerksamkeit auch gewahr werden können, wie jene Triebe, die hinführen unbestimmt & heute noch wie instinktmässig nach einer solchen Geistesforschung, wie diese Triebe, in der Zukunft immer bestimmter, immer bedeutsamer, immer intensiver werden müssen, so dass die Geistesforschung in dem Sinne, wie sie hier gemeint ist, einem Drängen der Zeit entspricht.

Das darzustellen soll die Aufgabe des heutigen & morgigen Vortrags sein, die ich vor Ihnen zu halten die Ehre habe.

Es ist im Grunde genommen ganz leicht begreiflich, dass man sich heute mit so manch-erlei beliebten Vorstellungen & Ideen, die man sich, um eine Weltanschauung aufzubauen, gezimmert hat, wendet dagegen, wenn Geistesforschung sich hinstellen will in das Geistesleben der Gegenwart & behaupten, dass neben dem, was Menschensinne begreifen können, neben dem, was der gewöhnliche Verstand, der seine Vollendung findet im Bergreifen der wissenschaftlichen Forschungen, dass neben diesem allen, an dem Menschen etwas vorhanden sein soll, was man mit

dem für vielen so gräßlichen Namen wie Aetherleib, Astralleib & Ichträger bezeichnet, so dass der Mensch nicht nur besteht aus den Stoffen der äusseren Welt, sondern dass er in sich tragen soll auch übersinnliche Elemente, wie den übersinnlichen Aetherleib, oder wie den Astralleib, der vollständig übersinnlich ist & zugrunde liegt der phys. Organisation, & dem Träger des eigentlichen Ichs der tiefsten Grundwesenheit des Menschen.

Ebenso leicht ist es zu spotten, ebenso leicht aus beliebigen Begriffen scheinbarer Widerlegungen zu zimmern gegen eine solche Erkenntnis & wenn dann gar hinzukommt, dass geisteswissenschaftliche Forschung mit ihren Methoden die Lebens- & Daseinsbedingungen der menschlichen Natur erforschen will, zeigen will, dass sie ^{über} Geburt & Tod, hinausreichen über das, was die Sinne & die gewöhnliche Wissenschaft erforschen kann, dann scheint zu widersprechen eine solche Behauptung allem, was man heute gewohnt ist zu lesen oder zu hören.

Und dennoch muss durch diese Geistesforschung dem, was schon Lessing, mehr oder weniger äusserlich bemerkbar ^{hineingestellt} hat in unser Geistesleben, dem muss Aufmerksamkeiten ^{gegen} gebracht werden & es muss dieses durch die Geistesforschung belebt werden. - Es muss diese Geistesforschung dem Menschen zeigen, dass in seinen übersinnlichen Gliedern Kräfte zu finden sind, die hinausreichen über dieses Erdenleben, so dass man zu sprechen hat nicht von einem, sondern von wiederholten Erdenleben, so dass der Mensch in seinem gesamten Dasein durch Geisteswissenschaft zu überblicken hat sein Wesen nach vorn über die Geburt hinaus zunächst in ein geistiges Dasein, dann in frühere Leben - & wieder in die Zukunft hinein in spätere Erdenleben. - Das gesamte Dasein des Menschen zerfällt für die Geisteswissenschaft in aufeinander folgende Erdenleben, welche getrennt sind von einander durch das, was zwischen Tod & neuer Geburt liegt, durch ein rein geistiges Dasein in übersinnlichen Welten.

Zunächst scheint für den modernen Menschen dieses Eindringen in die geist. Welt so, dass er mancherlei hat einzuwenden dagegen; es erscheint ihm ganz phantastisch

& gerade der, der die Bedingungen & Grundlagen der Geisteswissenschaft kennt, der wird es begreiflich finden, dass zunächst viel Widerstand sich in der modernen Seele erheben kann, gegen derlei Behauptungen. Und da findet man zunächst unter den Einwendungen die Behauptung: Wir übersehen das Dasein & dasjenige, was zunächst vor unseren Sinnen sich ausbreitet; das zeigt uns, dass wir in dem Sinnen sein eine abgeschlossene Welt haben, die sich aus sich selbst erkennen lässt.

Das war ja das Bestreben einer Anzahl grosser ernster Denker der 2ten Hälfte des 19ten Jahrhunderts, alle Kräfte des Denkens anzustrengen, um das, was sich ausbreitet vor des Menschen Intellekt, aus sich selber zu erklären. Es ist viel getan worden im Laufe des 19ten Jahrhunderts, eine solche Weltanschauung zu begründen, um ihr moralische Stützen, moralische Ziele zu geben, um aus ihr auch Trost für die menschlichen Seelen zu geben, & es waren nicht die schlechtesten Seelen, die nach einer materialistischen-positivistischen Weltanschauung gestrebt haben. Es ist das die eine Sorte der Widerstände, der man begegnet, ~~da~~ wenn man von Geisteswissenschaft oder Geistesforschung spricht.

Das Zweite ist etwas, was man bei Menschen findet, die eine andere Ueberzeugung haben, nämlich, dass hinter dieser sinnlichen Welt eine übersinnliche Welt liegt; die eine übersinnliche Welt anerkennen, die aber nicht zugeben können, dass des Mensch^{en}/Erkenntniskräfte, dass des Menschen Forschungsmöglichkeiten geeignet sind, in das übersinnliche Dasein einzudringen.

Seien es Zweifel, seien es solche Einwände, die von philosophisch-wissenschaftlicher Seite herkommen, - im Grunde genommen, sehr verehrte Anwesende, hat gegen alle diese Einwände schon einmal vor vielen Jahren, vor einem Jahrhundert alles Nötige gesagt der grosse, schöne Philosoph Johann Gottlieb Fichte, als er in der Art, wie man es damals konnte, im Jahr 1811 & 13 an der neugegründeten Berliner Universität Vorträge hielt & das, was über den Geist geschaut werden konnte, in Worte kleidete. Da sagte gleich am Anfang Joh. Gottl. Fichte zu seinen Zuhörern: "Denkt Euch eine Menge von Menschen, die blind geboren wären, & noch als Blinde dastehn & einer wäre unter ihnen, der als Sehender von dem Licht

& den Farben redete. Dann würden diese Menschen sagen: der redet von etwas Phantastischem, was es gar nicht gibt." - Sie haben von ihrem Standpunkt recht; denn was gewusst werden kann von einer Welt, das hängt davon ab, dass der Mensch das Organ dafür hat es wahrzunehmen. Eine übersinnliche Welt kann nur von dem zugegeben werden, welcher das Geistesauge hat, wie Goethe es nannte, um diese Welt als eine Wirklichkeit vorsich zu haben.

Nun, so wie diese Geisteswissenschaft oder Geistesforschung in der neueren Literatur vertreten wird, so bringt sie nicht nur Resultate vor, nicht nur dasjenige, was mit wenigen Worten eben angedeutet worden ist, es bringt die Literatur nicht nur dasjenige vor, was Ergebnisse sind der Forschung, sondern Sie können z.B. in meiner Schrift "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" & im 2ten Teil meiner "Geheimwissenschaft" finden auch, wie die Menschenseele dazu kommt, wirklich in sich das Organ auszubilden, um hineinzuschauen in die geist. Welt & es ist bei diesem Organ so, dass es jedem zugänglich ist, wenn er nur den rechten Weg geht.

Wenn einer blind geboren ist, so kann man davon sprechen, dass ihm vielleicht das Erkennen von Licht & Farbe lebenslänglich versagt ist. Bei dem geist. Auge ist es so, dass es bei jedem geweckt werden kann; Kräfte sind da, die in jedem schlummern.

Es kann, da heute von der Aufgabe der Geisteswissenschaft für die Zukunft gesprochen werden soll, nur kurz angedeutet werden, welches nun die Ziele & das Wesen dieser Geisteswissenschaft selber sind. Etwas von dem, was zu dieser Geisteswissenschaft drängt, es liegt s.z.s. überall verschlossen, wo man hinblickt, gerade bei den besten Geistern der sich vorbereitenden neuen Zeit, der sich vorbereitenden geistigen Zukunft.

Unter den vielen Dingen, an welche erinnert werden könnte, sei mir das eine ja viel bekannte Wort Goethe's genannt, wo Goethe s.z.s. auf Grund einer langen Lebenserfahrung, durch eine eindringliche Betrachtung der Wirklichkeit des Da-
Seins,

sagt, - Sie können die Stelle in den Gesprächen mit Eckermann finden, - wo er sagt: "man mag mancherlei durchlaufen haben, im Leben, in allerlei Weise sich zum Dasein gestellt haben, im Alter wird man Mystiker werden." - Und weil Goethe dieser Ansicht war, liess er ja auch seinen Faust am Ende des 2ten Teils als Mystiker enden, trotzdem er ihn zugleich als praktische Seele hingestellt hat.

Was will Goethe eigentlich sagen, wenn er spricht: "im Alter werde man Mystiker"? Im Grunde genommen kann das jeder Mensch erfahren, der da vergleicht durch eine treuliche Selbstbeobachtung die ganze Stimmung, die ganze Verfassung des Seelenlebens in der Jugend & dann, wenn man ein gewisses Alter erreicht hat. Man hat das Leben durchgemacht, sich eine gewisse Summe von inneren Anschauungen gebildet, zu denen man ein ganz bestimmtes Verhältnis, eine Gemüts-, eine Empfindungsstellung gewöhnt. -- In der Jugend, da können die Ideale, die Anschauungen der Welt herausprudeln; man kann das Gefühl haben: die sind da, aus dir heraus geboren; & wenn man insbesondere zur Kindheit zurückblickt, so kann man sehen, wie man da noch nicht sprechen kann davon, wie die Regsamkeit, die Ausdrucksfähigkeit kommt von der Seele & das andere vom Leib. Wie aus unbestimmten Gründen des Seelenlebens dringt heraus, was der Mensch an sich beobachten kann in der Jugend; später kann man sehen, dass das, was der Mensch sich erringt, aus der Seele herausdringt. Dann aber kommt die Zeit, wo immer mehr das, was sich in der Welt um ihn herum ausbreitet, sich bewusst in der Seele widerspiegelt, wo man weiss: jetzt zieht sich zusammen in deiner Seele innerlich dasjenige, was du erfahren, so dass man aus dem auf andere Dinge ein Licht werfen kann. Man wird innerlich reicher. - Wie man sich innerlich frisch fühlt, das gibt den Aufschluss darüber, was man in der Jugend für Anschauungen aus sich heraus projiziert hat.

Man wird im Alter viel unabhängiger von dem Körper; man macht eine innerliche Erfahrung, die jeder Mensch auch ohne Geistesforschung machen kann: die Erfahrung des seelisch Unabhängigwerdens von sich, von seiner Leiblichkeit, seinem Persönlichen. Dieses Innerliche, das spürte Goethe, indem er sagte: man wird im Alter Mystiker.

Man hat eine geistige Form, aus der man die Lichter werfen kann auf die Außenwelt. Das meint Goethe. Und wenn man prüft, man möchte sagen, die Absicht dieser Goethe-Stelle, denn kann man sagen; er hat gefühlt, wie man in der Jugend, s. z. B. in den frühen menschlichen Lebensaltern im Einklang lebt mit dem, was man auch äußerlich, körperlich ist. - Der Körper wächst heran, wird kräftiger & kräftiger, alle einzelnen Funktionen werden kräftiger & kräftiger. Das geschieht in jedem Leben; an jeden Menschen tritt heran, was man nennen kann ein Höhepunkt des Lebens & an jeden Menschen tritt heran, wie ein Niedergang stattfindet. Wir alle fühlen den Niedergang des Lebens; aber grade während des Niederganges des körperlichen Lebens fühlen wir immer mehr in uns dies reich gewordene Innere, wie wir uns mehr innerliche Urteile über die Welt zuschreiben dürfen, - das innerlich Unabhängig-werden von dem Äußerem Niedergehen.

Wenn wir uns gesund entwickelt haben, dann fühlen wir, dass wir innerlich voller, inhaltsreicher werden, wenn wir den Abstieg des Lebens beschreiten.

Daher kommt ja die Frage, -unabhängig von allen Dingen,- die Frage nach dem, was kommt nach dem Tode, nachdem wir durch die Pforte des Todes in die geistige Welt hinausschreiten. Grade das Objektive, Unabhängige vom Persönlichen, dass man sich sagt: du sammelst dir im ganzen Leben einen Reichtum, der immer größer wird & wenn das Leben immer reicher, immer inhaltsvoller geworden ist, dann verliert es den Körper. Geht das, was man gesammelt hat in dem ganzen Leben, geht das in das Nichts hinein?

Das ist die Frage, nicht diejenige, die aus der Todesfurcht oder aus irgend welchem subjektiven Empfinden bewirkt wird, sondern, wenn solche Kräfte sich immer reicher & reicher erzeugen, so entsteht die Frage: sollen die in das Nichts verschwinden, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes schreitet?

Nein! wir können ja an uns wahrnehmen, wie im Grunde genommen während des ganzen Lebens arbeitet, was unser innerer Seelenkern ist, arbeitet an unserem Äußerem, leiblichen Dasein. Wir können das am besten erkennen, wenn wir, was

immer einen Vergleich mit dem Tode gegeben hat, wenn wir die wechselnden Zustände zwischen Wachen & Schlafen betrachten & fragen, was da eintritt. Eine Aussage, eine experimentelle Wissenschaft kann nicht darauf antworten. Wie gibt die Geisteswissenschaft darauf eine Antwort?

Wir sehen den Menschen in den Schlaf hineingehen & der Mensch fühlt dabei, wie er immer fremder & fremder den Kräften wird, durch die er seine Glieder bewegt, fühlt sich entrinnen dem Leiblichen. - Aber in dem Augenblick, wo das geschieht, da löscht sich das Bewusstsein aus.

Geistesforschung sagt nun: da geschieht etwas ganz Besonderes: ~~da~~ im Bette liegen bleibt der phys. & der Aether-Leib; aber herauszieht sich, vom Einschlafen an bis zum Erwachen, dasjenige, was wir Astralleib & Ichträger nennen; nur sind die inneren Kräfte derselben nicht erweckt. Daher breitet sich das Dunkel der Bewusstlosigkeit dann um den Menschen aus.-- Da zeigt nun Geistesforschung - Sie können das Genauere darüber in meinen Schriften nachlesen, - dass die Kräfte, die im gewöhnlichen Leben in diesem Astralleib & Ichträger des Menschen, so schwach sind, dass der Mensch ihrer nicht bewusst sein kann während des Schlafes, dass diese Kräfte aber angefaecht werden können.

Dies geschieht durch die wirklich geisteswissenschaftlichen Methoden. Es geschieht durch das, was man Meditation & Konzentration nennt. Wenn der Mensch es über sich bringt, sich selber zu einem Instrument zu machen für die Wahrheiten der geist. Welt, so kann er das nur durch Meditation & Konzentration.

Vieles ist dazu nötig. Nur ein Beispiel soll hier angeführt werden. - Wenn der Mensch sich sinnbildlichen Vorstellungen hingibt, dann hat das Konzentrieren - sich-Hingeben an diese Vorstellungen eine gewisse schöpferische Kraft im Seelischen.

Ich sagte sinnbildliche, nicht unmittelbar das Wirkliche vorstellende Vorstellungen. -- Ich will ein Beispiel geben. - Jemand bildet sich ein, er habe ein Glas, das leer ist & eins das ~~1/4~~ mit Wasser gefüllt ist & giesst von diesem in das leere Glas das Wasser hinein & er bildet sich jetzt die Vorstellung, dass dadurch nicht das geschieht, was sonst der Fall ist, dass das Glas, aus dem er giesst,

leerer wird, sondern dass durch das Hinüberschütten in das andere Glas, voller
 wird auch das Glas, aus dem er schüttet. Durch das Mehr, dass er hinüberschüttet,
 wurde das Glas, aus dem er schüttet, immer voller & voller.

Solche sinnbildliche Vorstellungen, die gar nicht den Anspruch machen, etwas
 Wirkliches zu sein, die muss man sich bilden. Wenn der Mensch nur immer bei
 seiner Vernunft bleibt & sich bewusst ist, dass seine Vorstellung eine sinnbild-
 liche ist, so kann der Mensch eine gewisse Empfindung haben dabei, dann kann
 das eine höhere Wahrheit ausdrücken, z.B. von der Liebe der Menschen. Die Lie-
 be ist ein Begriff, in den hineinzudringen gradezu unmöglich ist. Aber man kann
 einzelne Eigenschaften der Liebe in Symbolen ausdrücken. Wer von seiner Liebe
 hineingießt, die milden Kräfte in ein liebebedürftiges Herz, wird bemerken, dass
 er nichts verliert von seiner Liebekraft, sondern dass durch diese Abgabe seine
 Kraft immer größer & größer wird. Er wird für diese Liebe dieses Symbolum
 gebrauchen können von dem Glase, das nicht leerer wird durch das Hinüberschüt-
 ten in ein anderes, sondern voller.

Und wenn der Mensch dann alle seine Gedanken zusammen zieht auf ein solches
 Symbolum, wenn der Mensch die Geduld hat, immer wieder & wieder seine seelischen
 Kräfte zu ~~konzentrieren~~ konzentrieren auf ein solches inneres Gedankenleben, dann ruft
 er die schlummernden Kräfte aus seiner Seele heraus & gelangt zu einem Zustand,
 in dem er ein wahres Instrument wird, für die Anschauung der Welt hinter dem
 Sinnensein. - Der Mensch gelangt dann dazu, in dem Wesen, in dem er sonst nur
 ist im Schlafe, ausserhalb seines Leibes wirklich zu leben, & er kann herbeifüh-
 ren die Zustände, die nicht der Schlaf sind, aber dadurch dem Schlaf ähnlich,
 dass er ausser sich ist mit dem Astralleib & dem Ich. - Dann ist er in der geist.
 Welt. Die geist. Welt geht ihm dann auf. Dann ist auch das Selbst-Experiment ein
 Beweis dafür, dass er in der übersinnlichen Realität lebt, & dann wird der Mensch
 gewahr, dass es das ist, was nicht abhängt von dem Instrument des Leibes, son-
 dern selbst diese Gestalt dieses Leibes herabildet.
 Und dann merkt er, wann ~~das Kind~~ ihm dieses Geist. Auge aufgeht, dann merkt er

Das Kind durch die Geburt in die Welt tritt, dieses übersinnliche Arbeiten & gestalten an dem Menschen; & dann werden erst diejenigen Dinge, die die äusserliche Forschung an den Tag bringt, erklärt, wenn wir in der Lage sind, zu bemerken, wie heraus aus dem Kinde & aus der unbestimmten Physiognomie die bestimmte sich formt, wie die Sprache sich herausbildet, wie das Gehirn sich immer mehr ausbildet, der aufrechte Gang erzielt wird.

Dann zeigt der Geistesforscher, wer eigentlich der wirkliche Arbeiter ist an der ganzen Gestaltung des Menschen.- Nicht aus dem Physischen heraus gestaltet sich das Geistige & in einem Keimen bei Geburt resp. Empfängnis,- sondern der Geistesforscher kann beobachten, wie das Geistige heraustritt aus der geist. Welt & sich erst den physischen Leib schafft.

So verfolgt man den Menschen, wie man es bei der Pflanze macht, wo man den Keim verfolgt von einem Jahr zum anderen; man verfolgt das Ende & verbindet es mit dem Anfang.- Man verfolgt den Keim, wie er nicht bloss treibt in der Pflanze,- der Geistesforscher verfolgt nicht bloss das übersinnliche/- Menschliche in seinem Leben zwischen Geburt & Tod, sondern er verfolgt es über das Tor des Todes hinaus. Das, was Goethe sagt, -das Mystische,- das verfolgt der Mensch, der weiss, dass, was sich fortpflanzt, das Geistige ist & er sieht, wie immer unabhängiger es wird, wenn der Körper hinfällt.

Ebenso wie der Keim, wenn alles Uebrige verdorrt, bleibt, & dann sich entwickelt als neue Pflanze, so ist es mit dem Geiste, & während mit dem Alter immer mehr abgeht, was unsere leibliche Hülle ist, wird dieses Geistige immer stärker & stärker & zwar so, dass es reich geworden ist durch alle seine Erfahrungen & dadurch im Stande ist, dasjenige zu können, was es in Beginn des Lebens nicht konnte. Im Beginne des Lebens, hat es sich einen gewissen Leib aufgebaut, während dieses Lebens erfährt er, dass er das nicht mehr verwenden kann im Tode. Aber, im innerlich Seelischen, da liegen die Kräfte für den Aufbau eines neuen Lebens. Und indem wir durch die Pforte des Todes schreiten, können wir sehen, wie die Kräfte zum Aufbau eines neuen Lebens stärker geworden sind.

Und so können wir sehen durch Geistesforschung, wie der Mensch reif ist zum Aufbau eines neuen Leibes, indem er zwischen Geburt & Tod die Kräfte sammelt, um sich einen neuen Leib aufzubauen.

Ganz dieselbe Methode, durch die man gewohnt geworden ist, äußerlich die Natur zu betrachten, wendet Der Geistesforscher an; nur wendet er sie so an, dass derjenige, der sie anwendet, die Organe zum übersinnlichen Schauen entwickeln muss. Das, was er dann erklärt, wird begreiflich auch für den, der nicht hinaus schauen kann in die geist. Welt, - aus alle dem, was im Einklang steht mit den Erscheinungen des äußerlichen Lebens. So wird begreiflich diese so phantastisch aussehende Lehre von der Wiederkehr des Menschen, von der schaffenden Seele, die in ihm lebt & die nicht begrenzt ist durch Geburt & Tod. Dann gelangt der Mensch von heute an einen gewissen Punkt seiner Anschauung der Welt, an jenen Punkt, der wie die Morgenröthe ist, in der Giordano Bruno gestanden hat.

Wie stand er da, Giordano Bruno, als er sein Wissen von der Naturwissenschaft unabhängig machte? Wenn heute die Naturwissenschaft sich stützen muss auf das, was auf Aeusseres sich gründet, dann braucht man nur zu sagen: Auch vor Kopernikus, vor Keppler, vor Galilei richteten die Menschen ihren Sinn in den Weltraum hinaus & fanden grade so das Weltengesetz, wie das sich abspielt vor ihren äusseren Sinnen & er (Giordano Bruno) setzt an die Stelle des Gesetzes sein inneres Schauen. Bei der Sinnesanschauung bleiben die Vorgänger stehen, die betrachtet haben das sich Ausbreiten der weiten Himmelsphäre & das blaue Himmelsgewölbe, wie auf einer Scheibe ruhend, sehen.

Was hat gegen diese Anschauung gesagt Giordano Bruno? "Das, was ihr als blaues Himmelsgewölbe anseht, ist die Beschränkung eures Auges. Von jedem Punkte aus sieht das Auge eine unendliche Welt"; das sagte er auf Grundlage des Kopernikus. Und Kopernikus hatte nicht auf Grund sinnlicher Erfahrung ein System bereitet, sondern das, was er in seinem System gegeben hat, das ^{hatte} er durch das Denken, durch die innere Kraft des menschlichen Seelenlebens.

So darf die Seele sich nicht verlassen auf das, was die Naturwissenschaft als

Wissenschaft vorstellt & auf Grund der inneren Kräfte konnte Giordano Bruno sagen: das, was ihr mit den Sinnen wahrnehmt, dieses äuzere Himmelsgewölbe, ist nichts weiter, als die Grenze eures Schauens!

Grade so sagt der Geistesforscher: "Die Grenze von Geburt & Tod, & dass man den Menschen eingeschlossen glaubt in diese Grenzen, ist durchaus zu vergleichen mit den Grenzen im Himmelsraum, die man vor der Kopernikanischen Weltanschauung auf Grund der sinnlichen Wahrnehmung annahm!" Und ebenso wie Giordano Bruno weist die Geisteswissenschaft hinaus in die unendliche Weite des menschlichen Seelenlebens. Und wie das blaue Himmelsgewölbe daher rührt, dass das sinnliche Schauen nicht weiter reicht, rührt der Glaube, dass das Leben begrenzt sei durch den Tod daher, dass ein begrenztes Schauen eben nicht weiter sieht, als bis zu dem physischen Tod.

Viele stehen heute mit der Geisteswissenschaft an demselben Punkt, an dem die Naturwissenschaft vor drei Jahrhunderten stand; & diesen Prozessen entgegen drängt sich die Sehnsucht unsrer Zeit. Wer den Geistesgang der letzten Zeit verfolgt, der sieht ja, wie von Triumph zu Triumph die Naturwissenschaft & das Denken geschritten sind, das Denken, das an die Naturwissenschaft & an die äuzere Wahrnehmung geknüpft ist. Derjenige, der diesen Gang verfolgt, wird da, wo es sich um die Ausgestaltung des Wissenschaftlichen handelt, ganz gewiss ein Bewunderer dieser Naturwissenschaft sein & nirgends handelt es sich bei der Geisteswissenschaft um ein Ankämpfen gegen die wunderbaren Erfolge der Naturwissenschaft. Aber, wenn diese Naturwissenschaft vor Ihre Seele hintritt, dann tritt gegenüber dem Menschenleben noch etwas anderes heran an dieses Menschenwesen.

Ich will hier nicht theoretisieren; wir wollen einen bestimmten Fall ins Auge fassen. Es war im Februar 1901; da leuchtete plötzlich ein Stern oben am Himmel & verschwand schon am nächsten Tage. Nachdem er vorher hellleuchtend erschien, hatte er am nächsten Tage schon kaum recht wahrnehmbares Licht mehr. Mag die naturwissenschaftliche Hypothese mehr oder weniger Recht haben, - wie stellt sich die naturwissenschaftliche Seele gegenüber diesem Stern? Sie stellt sich vor,

dass dort ein Doppelstern ist, dass dann der eine Stern mit dem anderen zusammen-
 stösst, versprüht & in Nebel sich auflöst. - Ein helles Aufflackern durch das
 Zusammenstossen, dann ein Ableuchten, ein Abdämmern durch das Zersprühen. Und
 wie verfolgt nun der naturwissenschaftliche Gedanke dieses merkwürdige Geheim-
 nis? Denken wir ganz in dem Strome des Denkens, das durch Giordano Bruno, durch
 Kopernikus sich eingeflochten hat. - Da stossen 2 Weltkörper zusammen. Giordano
 Bruno schildert den Hinausblick in die unendlichen Weiten, die Sonne mit
 ihren Planeten, auf dem Wesen leben. Welten stossen da zusammen. Vielleicht ge-
 hen Millionen von Geschöpfen zugrunde bei einem solchen Zusammenstoss; in dem,
 was wie ein Aufflackern ist & in dem Versprühen liegt all dieses Leben vernichtet.
 Was weiss uns die Naturwissenschaft eventuell von dem zu erzählen, was da oben
 vorgeht in dem äusseren mechanischen Zusammenstoss? Da zersprühen Weltkörper
 in Nebel & aus diesem Nebel wird sich ein neues Sonnensystem bilden, Gewächse,
 später Tiere, Menschenformen bilden - bis wieder ein solcher Zusammenstoss
 stattfindet?

So etwas weiss das Denken, das sich an die Naturwissenschaft anknüpft.

Man sagt nichts gegen die Grösze dieses Denkens. Wie möchte man nicht be-
 wundern dasjenige, was im 19ten Jahrhundert durch die Spektralanalyse, durch die
 Fortschritte der Biologie erreicht ist. Aber ausserdem wirkt neben diesem, was
 wir soeben jetzt vor unsere Seele hingestellt haben, noch ein anderes, das uns
 zeigen kann, wie ohnmächtig alles Denken ist, dass sich eben an diesem aufblitz-
 zenden & zerstörenden Sternereignis gebildet hat. - Wir sehen eine Mutter heranle-
 ben mit ihrem Kinde; wir sehen sie miterleben, wie das, was die Seele des Kin-
 des ist, sich heraufarbeitet, wir sehen diese Mutter verbunden mit dem ersten
 Heranreifen, den Sprach- & Geh-versuchen, wir sehen sie in Liebe verbunden mit
 dem Kinde - sehen dann diese Mutter an dem Totenbett, - das Kind hinstorben; wir
 sehen die Trauer der Mutter & fühlen die Frage: warum ist es geboren worden,
 was ist es mit der Seele, die da in die Geburt hingetretten ist, an der ich

neine innige Freude hatte, die mir jetzt ins Nichts verschwunden ist?

Da haben wir die Frage nach dem Leben & wir wissen, m.s. verkehrten Anw., dass uns auf Schritt & Tritt solche Fragen begegnen, die man aus dem äusseren Sinnen- sein nicht beantworten kann, die man leben sehen kann in einem Winkel der Seele.

Und jetzt schauen wir hinaus über dasjenige, was die Naturwissenschaft über ein ganzes Weltensystem geben kann, & wir fühlen die Ohnmacht alles dessen gegenüber den Fragen, die die menschl. Seele berühren. Solche Dinge lassen sich nicht durch teilnahmloses Abstarren hinwegbringen, solche Dinge stellt das Leben immer wieder vor die Seele. - Wenn Millionen von Lebewesen tot sind & durch einen Zusammenstoss vergehen, - was uns die Naturwissenschaft sagen kann über alles dieses Vergehen von Wesen, es reicht nicht an das heran, was ein Menschenherz fragt, wenn es an dem Sterbebett eines geliebten Wesens sitzt & über das Schicksal des Lebens nachdenkt.

Wenn man beobachtet das Denken & Treiben der Zeit diesen Dingen gegenüber, so stellt sich eine grosse Veränderung vor Augen. Wir brauchen nur zurück in die Zeit Goethe's zu gehen, um zu sehen, wie selbst die aufgeklärtesten Forscher (abgesehen von den französischen Moralisten) etwas Ähnliches wie die Schöpfungsgeschichte sagen. Sie war eben das Leben von dem, was man heute hinstellt als Wissenschaft. Was war denn drin in der Mosaischen Schöpfungsgeschichte?

Der Mensch ist in der geist. Welt & zu dem hinzugefügt erst das Materielle.

Diese Weltanschauung gab den Menschen ein Weltbild, in dem der Mensch schon drinnen war & gab es so, dass sie dieser Menschenseele sagte, was da so wunderbar hineinkommt ins Leben, das gehört der ersten Substanz der Erde an & du selbst gehörst dazu.

Und immer mehr bildet sich an Stelle dessen ein Weltbild heraus, das nur noch das mechanische Weltengeschehen sieht. Man sieht ein Sterngebilde zerfallen & stellt sich vor, es bildet sich eine neue Welt, wie man sich vorstellt, dass sich bildet ein neues Weltensystem. Oefter habe ich das Bild gebraucht,

wie es sich darstellt, wenn man nimmt eine gewisse Substanz, eine ölige Substanz, die Tropfen bildet, ein Kartenblatt zerschneidet & als Äquatorebene sie durchdringt ⁱⁿ das große Tröpfchen, & das Stück Kartenblatt eine Nadel hineinsteckt & dann in der Tat kleine Tröpfchen sich abspalten, wenn man dreht. & man sieht in der Tat ein grosses Weltensystem sich entfalten. Und wer sollte nicht daran glauben? - Nur einen Fehler hat es: man darf, wenn man etwas zeigt, die wichtigsten Dinge nicht vergessen, nicht vergessen, dass nichts entstehen würde, wenn der Lehrer nicht da wäre & drehte, & dass man nicht vollständig das darstellt, wenn man den Hauptfaktor vergisst, die treibende Kraft. So hat schon theoretisch dieses Weltensystem ein Loch.

Dann aber wird es vollständig unerklärlich, wie anknüpfen kann diese Weltenseele sich selber an das, was sich da entwickelt, damit sie einmal aus ihrem Nichts in diesen Scheinplatz tritt. - Und immer mehr hat sich die Anschauung entwickelt, dass nur das Mechanische zur Weltenerklärung aufgerufen wird. Von ältesten Zeiten her bis auf unsere Zeiten selber ist das so, dass sich eine Art Glaube herausbildet, dass alle Erscheinungen nur mechanisch erklärt werden müssen. Das ganze Menschenleben ist mechanisch geworden. Das ist es ja, dass die Zeit herangekommen ist, wo die Seele mit ihren Fragen dem, was sie im Sinne des modernen Denkens draussen zu schauen vermag, verständnislos gegenüber steht, keine Brücke zu finden weiss gegenüber dem, was die Wissenschaft sagt. Und indem die Seele sich fragt - Geisteswissenschaft hat eine Antwort darauf.

Es gab im 19ten Jahrhundert eine Zeit, wo man ernstlich geglaubt hat, dass Gedanken aus dem Gehirn entspringen; wo man von Gedanken sprach, wie von Gehirnschwingungen. Woher konnte es dann überhaupt mal kommen, dass man Bewegungen im Gehirn mit Gedanken in ein unmittelbares Verhältnis bringen konnte, woher konnte überhaupt diese ganze mechanische Wissenschaft kommen? - Daher kam es, dass in der neueren Zeit, durch die notwendige Bedingung dieser Zeit, abhanden gekommen ist die Fähigkeit der alten Zeit, hinzuschauen in das Geistige. Man erkannte nicht das Wesen

Wie es sich darstellt, wenn man nimmt eine gewisse Substanz, eine flüchtige Substanz, die Tropfen bildet, ein Kartenblatt zerschneidet & als Äquatorebene sie durchdringt ⁱⁿ das grosse Tröpfchen, & das Stück Kartonblatt eine Nadel hineinsteckt & dann in der Tat kleine Tröpfchen sich abspalten, wenn man dreht. Und man sieht in der Tat ein grosses Weltensystem sich entfalten. Und wer sollte nicht daran glauben? - Nur einen Fehler hat es: man darf, wenn man etwas zeigt, die wichtigsten Dinge nicht vergessen, nicht vergessen, dass nichts entstehen würde, wenn der Lehrer nicht da wäre & drehte, & dass man nicht vollständig das darstellt, wenn man den Hauptfaktor vergisst, die treibende Kraft. So hat schon theoretisch dieses Weltensystem ein Loch.

Dann aber wird es vollständig unerklärlich, wie anknüpfen kann diese Weltenseele sich selber an das, was sich da entwickelt, damit sie einmal aus ihrem Nichts in diesen Scheinplatz tritt. - Und immer mehr hat sich die Anschauung entwickelt, dass nur das Mechanische zur Weltenerklärung aufgerufen wird. Von ältesten Zeiten her bis auf unsere Zeiten selber ist das so, dass sich eine Art Glaube herausbildet, dass alle Erscheinungen nur mechanisch erklärt werden müssen. Das ganze Menschenleben ist mechanisch geworden. Das ist es ja, dass die Zeit herangekommen ist, wo die Seele mit ihren Fragen dem, was sie im Sinne des modernen Denkens draussen zu schauen vermag, verständnislos gegenüber steht, keine Brücke zu finden weiss gegenüber dem, was die Wissenschaft sagt. Und indem die Seele sich fragt - Geisteswissenschaft hat eine Antwort darauf.

Es gab im 19ten Jahrhundert eine Zeit, wo man ernstlich geglaubt hat, dass Gedanken aus dem Gehirn entspringen; wo man von Gedanken sprach, wie von Gehirnschwingungen. Woher konnte es dann überhaupt mal kommen, dass man Bewegungen im Gehirn mit Gedanken in ein unmittelbares Verhältnis bringen konnte, woher konnte überhaupt diese ganze mechanische Wissenschaft kommen? - Daher kam es, dass in der neueren Zeit, durch die notwendige Bedingung dieser Zeit, abhanden gekommen ist die Fähigkeit der alten Zeit, hinzuschauen in das Geistige. Man erkannte nicht das Wesen

der Gedanken, man wusste nicht einen Gedanken anzuschauen & so konnte man glauben, dass in dem, wo die Seele eingebettet ist, im phys/ Leibe allein läge das Wesen des Menschen. Aber wenn man auch diese Seele hinwegdisputirt, sie ist doch & stellt sich hinein in den materiellen Fortgang der Welt. - Daher hat sich im Lauf der jetzigen Zeit der Drang geltend gemacht, andere wirksame Wesen herbeizuziehen, als allein das mechanische Wirken.

Mir trat s.ät. ein bedeutender Geistesforscher, Hermann/ Grimm, im Leben entgegen, (er wusste noch nichts von Geisteswissenschaft) aber er hatte sich eine grozartige Aufgabe gestellt, die er denjenigen, die ihm zuhören wollten, mitteilte. Mir hat er einmal diesen Plan auseinandergesetzt: Alles, was er uns im Einzelnen geliefert hat, sollten nur Teile sein aus einem grossen Plan heraus. Er wollte an dem grossen Werk arbeiten, in dem er darlegen wollte, dass das, was im ganzen Weltendasein wirkt, nicht mechanische Kräfte sind, sondern die schöpferische Phantasie. Das, was im Menschen die schöpferische Phantasie ist, ist draussen die schöpferische Kraft, - so sagte er.

Einen Philosophen hat es gegeben im 19ten Jahrhundert, Frosch/hammer in München, der suchte diese menschliche Phantasie^{x)} als das Wesentlichste hinzustellen. Wenn er zeigt, dass im Embryo nicht nur heran sich bilden solche Kräfte, an die heute der Mikroskopiker glaubt, sondern dass die ^{die} schöpferische Phantasie als Gestaltungskraft vermutet, so entspricht das in der Zeit der Drange, auch etwas Geistiges zu finden; mitten in den Triumphen der Naturwissenschaft zu richten den Blick auf den wirkenden, den schaffenden Geist, dem angehört als ein Glied von ihm die Menschenseele selbst, - auf den schaffenden Geist, der sich zeigt als hinausgehend über das Entstehen & Vergehen; denn das Entstehen & Vergehen ist angeknüpft an das Natirerscheinen, während der schaffende Geist das Bleiben ist. -- Und in unserer Zeit sehen wir, wie ernste Menschen fühlen, dass trotzdem mit Recht überall da, wo von Naturgesch/chen die Rede ist, man im Sinne der heutigen Wissenschaft vorgehen muss, wie trotzdem die Seele nicht anders kann,

x) die Phantasie als Grundprinzip der Weltprozesse.

misslich ergehen in das die Welt durchlebende & durchwebende Geistige.

Eine interessante Erscheinung kann man da heute verfolgen. Auf jeder Bahnhofsbuchhandlung bekommt man ein merkwürdiges Buch. - Dieses Buch ist, trotzdem manches Falsche darin ist, eine bedeutende Erscheinung der Welt; es ist "Zur Kritik der Zeit" von Walter Rathenau. Ein Lebenspraktiker hat dieses Buch geschrieben mit freiem Auge dieses Mechanische im wissenschaftlichen & intellektuellen Leben überblickt & der gerade in den ersten Kapiteln dieses Buches grossartig herstellt, wie die menschl. Begriffe mechanisch geworden sind, wie das soziale Leben mechanisch geworden ist. Das stellt er mit dem Griffel eines Sinnesmenschen, des Menschen, der auf die Wirklichkeit geht, aber gerade ein solcher Lebenspraktiker, der von dem lebendigen Wesen der Seele ergriffen ist, zeigt uns das Drängen & Sehnen nach dem Geistigen in unserer Zeit. - Da finden Sie bedeutungsvolle Stellen: S. 178 "Die Seele ruft nach dem, was das Geistige, das Spirituelle ist". - "Die Zeit sucht ihre Seele". - - -

Sie sucht ihre Seele! - Die Zeit - meint er, - wird sie finden, freilich gegen den Willen der Mechanisierung dieser Epoche, - die unsere, - der nichts daran lag, das Seelenhafte zu entfalten, die Wahrheiten zu verstehen.

Dennoch sind wir wie je zuvor von Mysterien umgeben, bei jedem alltäglichen Erleben beinahe von einem Mysterium umgeben. Eines einzigen Schrittes bedarf es nur, um hineinzudringen, denn die Kunst ist schon ein Spiegel der Seele. - - -

So also spricht ein Lebenspraktiker von dem Drängen der Seele. Vieles ist schief; aber das eine ist wahr. Wer so fühlt, der fühlt, wie nicht mehr gesprochen wird von dem Wesenhaften der Seele in unserer Zeit. - Religionstifter werden zurückgewiesen; er fühlt, dass auch eine esoterische Lehre nicht mehr angenommen werden will.

Aber das Streben der Zeit geht selbst dahin, die Seele wieder anzuknüpfen an das Geistige & diesem Sehnen entspricht das, was Geisteswissenschaft zu bringen hat. Es zeigt die Geistesforschung, dass der Mensch in sich selbst erfinden kann

eine solche Entfaltung der in seiner Seele schlummernden Kräfte, dass der Mensch sich unmittelbar hineinlebt in das, was uns übersinnlich umgibt & dann überobert der Blick in diesen Weiten das Materielle.

Wir schauen hinaus & fühlen nicht nur den menschl. Leib in das physische Dasein eingebettet, sondern ihn durch die Seele eingebettet in das geist. Dasein & erweitern den Blick über Geburt & Tod hinaus.

Wie Naturwissenschaft erweitert hat den Blick über das blaue Himmelsgewölbe hinaus, so wie Naturwissenschaft sagt: Diese Grenze, die der Mensch sich selbst gesetzt hat, muss erweitert werden, so sagt die Geisteswissenschaft: das, was die mechanische Wissenschaft, was die mechanische Weltanschauung glaubt über die Grenze, die dem menschl. Zeitenleben gesetzt ist, die nur von dem begrenzten menschl. Erkennen selbst herkommt, - das erweiterte menschl. Erkennen wird darüber hinausgehen, wird hinausgehen über diese Grenze, wie die Naturwissenschaft über die Grenze des blauen Himmelsgewölbes hinausgeht.

So wie die Geisteswissenschaft hingestellt sieht in unserer Zeit das Sehnen & Drängen nach ihrer Seele, sieht, "wie die Zeit ihre Seele sucht", so wird sie weiter ausbilden das Leben dieser Seele, eine weitere Fortbildung derselben erstreben. - Eine Weltanschauung, die auf der Phantasie aufgebaut ist, kann nicht bestehen; dieses Problem Grimm's hätte niemals gelöst werden können; wir sehen aber, wie beiderjenigen, die sich die Frische dieses Sehns der Seele bewahrt haben, sich das Verlangen regt, hinauszuschauen in das Geistig-Seelische, was draussen ist in der Welt & wir wissen, dass wir ein Teil dessen sind, wie unser Leib ein Teil des Stofflichen ist.

Die Geisteswissenschaft will das, wonach die Seele verlangt, Ihnen geben. Und wenn wir fragen, was wird Geisteswissenschaft zu tun haben in der Zukunft, wenn alle die Menschen, welche Sehnsucht in sich selbst fühlen nach dem Woher & Wohin der Seele, wenn sie fragen werden, wann weisen wir hin nicht auf abstrakte Begriffe, sondern auf die hungernde Seele & suchen dieser Seele zu geben, wovon sie deutlich zeigen, dass sie es verlangen.

Nicht von unbestimmter Bruderliebe will sie sprechen, die Geisteswissenschaft, sondern sich so stellen zu den Menschen, dass sie geben will, was von der Menschenseele ersehnt wird. Dann mag man hören diesen oder jenen Einwand, Spott & Schlimmeres hören: man wird es grade als Geistesforscher begreiflich finden, wird verstehen können die Leute, die es von ihrem Standpunkt aus nicht anders machen können, als es die Gegner der Naturwissenschaft vor Jahrhunderten gemacht haben & Ketzengerichte abhielten. Man richtet allerdings keine Scheiterhaufen hierfür auf, aber man macht es entsprechend der Mode, behandelt die Leute, die nach der Wahrheit streben als Phantasten & sucht sie mit Spott & Verlästerung zu verunglimpfen. Was macht aber jenen Menschen, die nach der Wahrheit streben & nicht nach äusserer Anerkennung, garnichts; denn es kommt ihnen bei der Wahrheit nur auf dasjenige an, dass sie (die Wahrheit) durch ihre eigene Wesenheit sich der Seele als gerechtfertigt zeigt & dass sie im Leben dieses Leben fördert, befruchtet, erhöht & vor ihm bestehen kann. Dass das letztere geschehen kann, das zu zeigen, wird die Aufgabe des morgigen Vortrags sein, der in einer gewissen Weise die Fortsetzung des heutigen bilden wird.

In Bezug auf die Wahrheit kann gesagt werden: derjenige, der die Wahrheit so hinstellt, wie das eben besprochen worden ist, der kann sich sagen: Gewiss, alles Menschliche Streben ist je & je dem Irrtum unterworfen & viel wird sich auch dem Geistesforscher als ein Irrtum in das, was er sucht, in sein Streben einschleichen; dass der Irrtum sich leichter noch einschleichen kann als in der äusseren Sinneswelt, das ist ihm wohl bewusst. Aber wenn auch, wenn der Sinn nur da ist, die Wahrheit aufzusuchen, dann darf auch das Kleinste, was auf diesem Gebiet geschieht, verglichen werden mit dem Grössten, was geschehen ist im Dienst der Wissenschaft. Ob man die Wahrheit auch verspottet, darauf kommt es nicht an, - denn zweierlei ist nur möglich: Entweder das, was verbreitet wird, ist Irrtum, - dann wird es durch den strebenden, nach Wahrheit suchenden Menschen schon ausgemerzt werden, denn die nach Wahrheit suchende Menschenseele duldet den Irrtum nicht,

oder -aber- ist es Wahrheit, dann wird kein Spott, dann werden keine unberechtigten, persönlichen Einwände, dann wird nichts das, was diese Wahrheit an Siegeskraft in sich hat, aufzuhalten vermögen.

In der Weltgeschichte ist es denn doch so, dass die Dinge von Wesen verkündet werden können; bezüglich der Wahrheit darf aber gesagt werden: wo man auch den Rücken ihr noch zugekehrt hat, wo auch die Leute noch da & dort sich widersetzen mögen & wie auch die Wahrheit vergraben sein mag in die tiefsten Schächte, - alles das wird überwunden werden; denn überall fand noch die Wahrheit die Wege, wieder hinauszudringen in die Menschheit & nützlich & förderlich zu sein, & ihren Siegeszug durch die Entwicklung des menschlichen Geistes zu halten.

oder -aber- ist es Wahrheit, dann wird kein Spott, dann werden keine unberech-
tigten, persönlichen Einwände, dann wird nichts das, was diese Wahrheit an
Siegeskraft in sich hat, aufzuhalten vermögen.

In der Weltgeschichte ist es denn doch so, dass die Dinge von Wesen verkündet
werden können; bezüglich der Wahrheit darf aber gesagt werden: wo man auch den
Rücken ihr noch zugekehrt hat, wo auch die Leute noch da & dort sich widerset-
zen mögen & wie auch die Wahrheit vergraben sein mag in die tiefsten Schichte,-
alles das wird überwunden werden; denn überall fand noch die Wahrheit die Wege
wieder hinauszudringen in die Menschheit & nützlich & förderlich zu sein, &
ihren Siegeszug durch die Entwicklung des menschlichen Geistes zu halten.

oder -aber- ist es Wahrheit, dann wird kein Spott, dann werden keine unberechtigten, persönlichen Einwände, dann wird nichts das, was diese Wahrheit an Siegeskraft in sich hat, aufzuhalten vermögen.

In der Weltgeschichte ist es denn doch so, dass die Dinge von Wesen verkündet werden können; bezüglich der Wahrheit darf aber gesagt werden: wo man auch den Rücken ihr noch zugekehrt hat, wo auch die Leute noch da & dort sich widersetzen mögen & wie auch die Wahrheit vergraben sein mag in die tiefsten Schächte, - alles das wird überwunden werden; denn überall fand noch die Wahrheit die Wege wieder hinauszudringen in die Menschheit & nützlich & förderlich zu sein, & ihren Siegeszug durch die Entwicklung des menschlichen Geistes zu halten.
